

Abonnements und Anfordungen (Inserate) werden in der Verwaltung des Verlags-Buchdruckerei und Papierhandlung Hof, Kramplitz, Piazza S. Carlo, 1) entgegen genommen. — Unwürdige Annoncen werden von allen in Anfordungen abgelehnt. — Inserate werden mit 20 Heller für die erste gespaltene Zeile, die zweite Zeile mit 1 Heller für die dritte Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Angelegte mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sofort eingestellte Inserate wird, bei Beleg nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.  
Wolffparaffinfonto Nr. 18.575.  
Verleger: Red. Hugo Dubel.  
Für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Vorbet.

# Polmer Tagesblatt

Erscheint täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Hof, Kramplitz, Piazza S. Carlo, 1, ebenerdig, und die Redaktion Via S. Maria Nr. 24. Telefon Nr. 68. — Sprechstunden der Redaktion: von 4—6 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 20 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 40 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller, Einzelbelegpreise in allen Fällen.  
Verlag: Druckerei des Polmer Tagesbl. (Dr. H. Kramplitz & Co.), Wien, Via Defenghi Nr. 20.

11. Jahrgang.

Wien, Mittwoch 24. Februar 1915.

Nr. 3056.

## Ueber 300 Geschütze erbeutet!

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 23. Februar. (K.-B.) Amtlich wird verlautbart:

In Russisch-Polen hat sich nichts wesentliches ereignet. Unsichtiges Wetter behinderte in Westgalizien die Artillerie- und sonstige Gefechtsstätigkeit.

An der Karpathenfront zerschlugen russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. Sieben Offiziere, 550 Mann wurden gefangen.

Die Kämpfe südlich des Dnjestr dauern an. Am Schlachtfeld gelang es den bewährten kroatischen Truppen in erfolgreichem Angriff, die Russen aus mehreren Ortschaften zu werfen, vom Feinde stark besetzte Höhenstellungen zu nehmen und Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 23. Februar. (K.-B. — Wolffbureau.) Aus dem Grossen Hauptquartier wird gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. ausgiebig mit Bomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei und nördlich Perthes erneuert, wenn auch mit verminderter Stärke angegriffen. Sämtliche Vorstöße brachen in unserem Feuer zusammen.

Bei Ailly-Apremont wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturme genommen.

Sonst nichts wesentliches.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Von den Russen mit schnell zusammengefassten neugebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung versuchter Vorstoss scheiterte unter vernichtenden Verlusten.

Die Zahl der erbeuteten Geschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 18 schwere, erhöht.

Nordwestlich Ossowiec, nördlich Lomza, bei Przasnysz, dauern die Kämpfe an. An der Weichsel, östlich Plock, drängen wir weiter in der Richtung auf Wyszgorod vor.

In Polen, südlich der Weichsel, wurde ein Vorstoss der russischen Division gegen unsere Stellungen an der Rawka abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

### Zur Kriegslage.

Die Karpathenschlacht, die sich in kleinere Einzelkämpfe zerlegt, von denen jeder aber von grösserer Bedeutung für das Ganze ist, geht mit unverminderter Heftigkeit weiter. Die Russen kämpfen geradezu verzweifelt, doch prallen ihre Angriffe an der ehernen Mauer der österreichisch-ungarischen Front ab. Obwohl die eigentliche Entscheidung noch nicht

gefallen ist, kann man den russischen Durchbruchversuch als endgültig gescheitert betrachten. Eine grössere Einzelschlacht wird, so wird dem »Berl. Lok.-Anz.« aus dem Kriegspressequartier telegraphiert, nördlich der Linie Nadworna-Kolomea geschlagen. Die Russen führten von Stanislaw grössere Reserven heran, offenbar um sich mit allen Kräften dem raschen Vordringen des österreichischen rechten Flügels entgegenzustemmen, der die ganze 350 Kilometer lange Front mit dem Duklappass als Angelpunkt immer mehr in die Westostlinie zu drehen droht. In der Duklasenke gewinnen die Oesterreicher langsam aber sicher die Oberhand. Am Dunajec zeigt der Feind seit Donnerstag grössere Regsamkeit, seine Angriffe wurden aber ausgeschlagen. Auch in die Nidafont kommt allmählich Leben, dort wird die jetzt nur stellenweise gestörte Ruhe wahrscheinlich nicht lange mehr anhalten.

Noch immer dauern die Durchbruchversuche der Franzosen in der Champagne an. Jetzt sind von ihnen sehr starke Kräfte nördlich Perthes-les-Hurlus und Le Mesnil-les-Hurlus eingesetzt worden, also gegen die deutschen Stellungen auf der Linie Tahure-Ripont, nachdem weiter östlich die Angriffe gescheitert waren. Der französische Bericht vom 19. nachts behauptet zwar, die deutschen Gegenstöße seien abgewiesen worden, die deutsche amtliche Mitteilung hat aber bereits am Freitag festgestellt, dass nur kurze Stücke der vom Feinde genommenen Gräben sich noch in seinem Besitz befänden. Auch auf dem jetzigen Gefechtsfeld war der Feind in die vordersten deutschen Linien an einigen kleinen Punkten eingebrochen, um die noch gekämpft wird, im allgemeinen misslang der Durchbruchgedanke. Ebenso dauert das Gefecht bei Combres, östlich der Argonnen, südlich von Fresnes-en-Woevre fort, wo die Franzosen den Angriff durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitet hatten. Die Vogesen bieten in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen Gefechte. Nördlich der Strasse St. Die-Markkirch haben die deutschen Truppen südlich von Lusse eine Höhe gestürmt. Die Franzosen behaupten, mit anderthalb Kompagnien dasselbe Gelände wiedererobert zu haben, zu dessen Wegnahme die Deutschen ein Regiment eingesetzt hätten. Ein Beweis für die Richtigkeit dieser Angabe ist nicht erbracht, und man darf füglich daran zweifeln, denn sie schmeckt etwas nach dem seligen Tartarin de Tarascon. Weiter südlich ist es den Deutschen gelungen, die französische Hauptstellung östlich von Sulzern in einer Breite von zwei Kilometern, sowie den benachbarten Reichacher Kopf, 771 Meter hoch, zu stürmen und Metzeral und Sondernach zu nehmen. Um Mühlbach dauert der Kampf noch an. Sulzern ist ein Dorf von 1400 Einwohnern mit mehreren Baumwollspinnereien an der Strasse von Münster im Fochtthal nach der Schlucht. Der Reichacher Kopf erfüllt den Winkel zwischen dem Tal von Sulzern und dem Lauf der Fecht, an der nach Süden zum Mühlbach, Metzeral und Sondernach sich folgen. Metzeral ist der Endpunkt der Münsterthalbahn. Die vielen Wasserkräfte haben die Entwicklung einer grossartigen Textilindustrie in dieser Gegend gefördert, und die landschaftlichen Schönheiten ziehen alljährlich Tausende von Reisenden dorthin, die besonders auch die Schlucht aufsuchen. Die Höhe nördlich Mühlbach, die noch unstritten, bildet den Anschluss an den Reichacher Kopf.

Die Meldungen über den Verlauf der Operationen auf dem Kriegsschauplatz nördlich der Weichsel bis zum Njemen zeigen ein erfreuliches Vorschreiten der deutschen Truppen, besonders auf der Strasse von Johannisburg nach Lomscha sind sie bedeutend vorgerückt. Am Freitag sprach der amtliche Bericht noch von Gefechten nordwestlich von Kolno,

jetzt sind die deutschen Streitkräfte bereits an den Vorstellungen der Festung Lomscha angelangt, also an der Narewlinie. An der Strasse Ortschaft Ostrolenka sind sie über Müschünietz hinaus, der wichtige Knotenpunkt Praschnusch auf dem Wege nach Pultusk wird von Nordosten bedroht, und östlich von Razionsch geht der Vormarsch auf beiden Ufern der Wkra weiter. So zieht sich unsere Linie in flachgespanntem Bogen von Plock am rechten Weichselufer bis nordwestlich von Grodno am Njemen.

### Der Positionskampf bei Gorlice.

Vom Berichterstatter der Frankfurter Zeitung bei der österreichisch-ungarischen Armee.

Kriegspressequartier, im Jänner.

Die Lage bei Gorlice ist etwa die, dass unsere Armeeteile die Nachschublinien haben, die sie brauchen, dass aber auch den Russen solche in reichem Masse zur Verfügung stehen, denn die Kämpfe um das Becken von Jaslo, wo wir einem übermächtigen russischen Druck einige Kilometer südlich weichen mussten, hatten für den Feind wohl nur den Zweck, sich die dortigen Eisenbahnlinsen zu sichern. Es ist also nur natürlich, dass die Russen den Raum um Gorlice zu halten versuchen, wenn er auch den Nachteil für sie haben mag, in unsere, gerade dort einspringende Front hineinzureichen und darum gewissermassen flankiert zu sein. Diese Gründe zwangen die Russen, ihre Stellungen in diesem bastionartig vorspringenden Raum entsprechend auszugestalten. Wie heftig um das Vorfeld von Gorlice in jüngster Vergangenheit gekämpft wurde, zeigt die Brücke über die Ropa bei Szymbark, die nicht weniger als viermal zerstört und wieder neu gebaut wurde, so dass sich bei dem jetzigen letzten Bau schon Schwierigkeiten ergaben, die Pfeilöcke einzurammen, so sehr ist das ganze Bachbett von abgebrannten Stümpfen durchsetzt.

Da endlich ein bisschen Winter gekommen war, der durch den frischen Schnee die Gegend verschönte, mussten wir

Der höchste Punkt, den wir nach ziemlich langem Steigen über steile Hänge und durch Föhrenwälder erreichten, war eine Feldhaubitzenbatterie, bei der sich eben ein merkwürdiger Fall ereignet hatte. Eine russische schwere Granate schlug knapp vor einem vollen Munitionswagen ein und schleuderte diesen bloss durch den Gasdruck in hohem Bogen durch die Luft, so dass er etwa 30 Schritte von seinem früheren Standpunkt wieder auf die Räder niederfiel und dort stehen blieb; nicht einmal die Räder waren gebrochen, verletzt wurde auch niemand. Ein anderer Volltreffer schlug zwischen einer Haubitze und dem benachbarten Munitionswagen ein, kehrte beide Fuhrwerke um und richtete weiteren Schaden an. Diese beiden Treffer waren ein genügender Beweis dafür, dass die Russen genau über die Lage der Batterie orientiert waren, was ihre Verschiebung zur Folge hatte. Die Artilleristen hatten sich Christbäume in ihrer Stellung hergerichtet. Sie behingen die natürlich gewachsenen Föhren einfach mit den helleuchtenden Messinghüllen der Schrapnells, mit Zigarettenschachteln, Würsten und sonstigen Liebesgaben.

Von dieser Stellung aus wanderten wir zu einem sehr gut gelegenen Beobachtungsstand. Die Sonne hatte sich durch den Nebel durchgekämpft und damit unseren Kanonieren das Signal zur Feuereröffnung gegeben. Es krachte auf allen Seiten in dem stillen Walde. Das hervorragend gute Fernrohr, mit dem jede Batterie ausgerüstet ist, erlaubte die klein-

sten Details beim Gegner genau zu beobachten. Auf allen Teilen der russischen Stellungen gab es viel zu sehen. So den Kirchturm von Gorlice, der von unseren Granaten in wirklich musterhafter Weise so ausgehöhlt wurde, dass sicher kein Beobachter dort ausharren konnte. Einige Geschütze feuerten eben mit Granaten gegen ein winziges Häuschen, in dem wir eine Telegraphenstation vermuteten; die Sache war gleich erledigt.

Man sah alle drei Verteidigungslinien, die die Russen mit ungeheurem Fleiss und grösster Geschicklichkeit gezogen hatten; bei der dritten Linie waren sie eben mit dem Ausbau eines Trapezförmigen Stützpunktes beschäftigt, der allseits von einer breiten Stacheldrahtzone umgeben war. Hunderte von Menschen arbeiteten dort, ein Offizier zu Pferde trieb sie an. Die erste russische Linie, unmittelbar an der Westlinie von Gorlice verlaufend, war sehr schwach besetzt, eigentlich nur eine Vorfeldstellung. Einige Kilometer weiter rückwärts war die zweite Linie schon ausgebaut und noch weiter im Osten kam endlich, auf den jenseitigen Höhen dominierend, die letzte Linie. Nördlich hinter Gorlice bei Glinik hatten die Russen schwere Feldartillerie aufgestellt, die, eben aufgefunden, von einer unserer Schweren in Arbeit genommen wurde.

Rutschend und stolpernd langten wir schliesslich bei einer »schweren Batterie« an. Wäre nicht das Geheul in der Luft gewesen, man hätte glauben können, es herrsche tiefer Friede, so still war es ringsum und auch die Bauern in den Nachbarhäusern gingen wie sonst ihrer Arbeit nach. Ein hochbeackter Wagen mit Liebesgaben stand neben einer Batterie und ein Feuerwerker verteilte daraus jedem einzelnen das Seine: Zigaretten, ein Stück Emmentaler und Salami, dann gingen die Leute wieder schiessen.

Wir mussten schliesslich die schwere Artillerie verlassen, um den ziemlich weiten Weg zur vordersten Linie zu gehen. Zwei trübselige Raffinerien, die eine verbrannt, die andere demoliert, erreichten wir im Laufschrift, da der uns hier führende Feldwebel, mit allen Feinissen des Geländes wohl vertraut, auf die Gefährlichkeit dieser Passage aufmerksam machte. Dann ging es im toten Raum wieder bergauf über Ackerschollen, verlassene Schützengräben und elende Karrenwege, dann durch ein leicht eingeschnittenes Tal weiter aufwärts. Die Russen hatten zu schiessen begonnen und die ersten Granaten heulten, die ersten Gewehrkugeln zirpten hoch über unseren Köpfen. Bald war das »Café Arco« erreicht, ein Unterstand, in dem die Fahrküche der vorn befindlichen Kompagnie aufgestellt war. Unter dem kalligraphisch ausgeführten Schild stand noch in kleinen Lettern: »Die ganze Nacht geöffnet.« Nun stieg der sanfte Hang allmählich an, aus dessen Boden hier und da dünne Rauchschwaden kamen. Sonst war nichts zu sehen und doch hatten wir schon zwei Reihen von Wohnunterkünften der Besatzung passiert. Die Feuerlinie selbst krönte den Auslug. Durch im Zickzack sauber abgestochene Laufgräben gelangte man hinein; überall Traversen gegen Flankenfeuer, überall nischenförmig ausgesparte Deckungen für jeden einzelnen Schützen, dessen Gewehr in seiner wohl versteckten Scharte liegt. Von jeder dieser Schiesscharten hatte man einen wundervollen, freien Blick hinab von der Höhe, über die wohl niemand lebend bis zu unserer Front gelangen konnte. Vereinzelt Gewehrfeuer war hier und da zu dem fallweisen Lärm der Artillerie zu hören. Je 8 bis 10 Mann hatten im Schützengraben selbst, in seiner Rückwand einen behaglichen Unterstand, der selbstverständlich auch vollständig sicher eingedeckt war.

Ich konnte von der vordersten Linie aus nicht recht sehen, wenn eigentlich das immer stärker werdende Artilleriefeuer anging. Die Russen hatten, nachdem sie schon zwei Stunden beschossen worden waren, offenbar auch ein Ziel gefunden. Bald wurde es aber klar, denn der Rückweg zu unserer schweren Batterie war gründlich verlegt durch intensives Granat- und Schrapnellfeuer, das sich ihrer Stellung rapid näherte. Nun schlug die erste Granate vielleicht 10 Schritte mitten vor der Batterie ein, gleich darauf eine zweite zwischen den Geschützen, eine dritte und vierte unmittelbar hintereinander; dicker, schwarzer Rauch über allem, aus dem die Explosivflammen dunkelrot leuchteten. Weisses Schrapnellwolken oben geben den Richtschuss für eine andere Batterie, die sich nun auch an dieser Arbeit beteiligte und das unsichtbare Ziel unter Feuer nahm. Zu all dem kam noch der Brand eines Hauses in der Nähe, der schwere, schwarze Wolken über das ganze wälzte und den Schnee, auf dem wir gingen, mit Millionen von Russflocken bedeckte. Wir sahen genau hin und trauten unseren Augen kaum: Die Kanoniere wirtschafteten in der Stellung genau so herum wie früher, einer führte gerade den Wagen mit den Liebesgaben, dessen Pferde unruhig

geworden waren, gemächlich aus der Front, ein anderer zwei Reitpferde. Nur als wieder neue Grüsse kamen, die sich glücklicherweise durch Geheul ankündigten, nahmen die Leute rasch Deckung, um sofort wieder herauszukommen. Der Reserveleutnant bei der Telefonstation war gleichfalls mit seiner Ordmanz ruhig sitzen geblieben. Einige Bauern standen schluchzend vor ihren Hütten, tief erschreckt über die Aussicht, vielleicht im nächsten Moment auch ihr Heim in Brand geschossen zu sehen. Dann wurde es mit einem Male still; in der ganzen Batterie war gar kein Schaden angerichtet.

### Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Leipzig, 22. Februar. Die »Leipziger Neuesten Nachrichten« melden:

Noch immer ist, abgesehen von kleineren Grenzgefechten und Artilleriekämpfen, die

Offensive nicht erfolgt. Offenbar will die österreichische Heeresleitung unnötige grössere Opfer vermeiden, die jetzt ein Ueberschreiten der in Sumpfland verwandelten Ufer der Donau, Save und Drina erfordern würde. Es heisst also vorläufig in Geduld den Beginn der Operationen abwarten. Immerhin zeigt der Umstand, dass Frankreich einige Bataillone französischer Truppen in dem montenegrinischen Hafen Antivari landete, welche Bedeutung der Dreiverband dem südlichen Kriegsschauplatz zumisst. Serbien soll offenbar unter allen Umständen gelassen werden, schon um die

Nun ist aber an der südwestlichen serbischen Grenze den Serben ein neuer Feind erstanden, die Albaner, die in den Serben den tödlich gehassten Gegner sehen. Wenn auch diese albanischen Angriffe vorläufig von keiner allzu grossen Bedeutung sind, so beunruhigen sie doch sehr die serbische Grenze und können bei der Aufnahme der neuen Offensive wesentliche Dienste leisten. Auch die Zufuhr von Kriegsmaterial nach Serbien ist jetzt durch die Erklärung der griechischen Regierung, die den Hafen von Saloniki endlich für serbische Sendungen verschloss, sehr schwierig geworden, so dass die Eröffnung der neuen Offensive

im kommenden Frühjahr, alle Aussicht auf Erfolg haben dürfte.

### Die Beschießung Belgrads.

London, 22. Februar. Aus Belgrad meldet die Londoner »Daily Mail«, dass die Stadt am Mittwoch heftig beschossen wurde. Viele Gebäude wurden verwüstet und eine Anzahl Menschen getötet und verwundet.

### Der Sieg in Masuren.

Berlin, 22. Februar. (K.-B.) Die gesamte Presse drückt ihre lebhafteste Freude über das Ergebnis der Winterschlacht in Masuren aus. Die »Deutsche Tageszeitung« sagt: Die völlige Vernichtung der zehnten russischen Armee beweist, dass mehr der zehnten russischen Armee beweist, dass mehr neue Schlacht verloren seien. Offenbar sei auch die ganze Artillerie verloren. Es handle sich augenscheinlich um einen der gewaltigsten Erfolge in der Kriegsgeschichte, hinter dem, rein militärisch und zahlenmässig betrachtet, selbst Leipzig und Sedan zurückbleiben.

Auch die »Vossische Zeitung« vergleicht die Zahlen von Sedan mit denen des heutigen Berichtes und glaubt, dass die Opfer der Russen die französischen Verluste bei Sedan mehrfach übersteigen.

Das »Tageblatt« schreibt: Nur Trümmer können noch die Narew- und Bobrline erreicht haben. Die grössten Verluste erlitt die Artillerie durch Zertrümmerung ihres Materials. Wieder sind wir einen gewaltigen Schritt weitergekommen zur Entscheidung und zum Frieden. Ehre gebührt der Führung, Ruhm dem siegreichen Heere.

Königsberg, 22. Februar. (K.-B.) Der kommandierende General des I. Armeekorps erliess folgenden Tagesbefehl unter dem 16. ds.:

»Dem I. Armeekorps war es am 13. und 14. ds. vergönnt, unter dem Augen des kaiserlichen Kriegsherrn zu kämpfen und im weiteren Verlaufe den Gegner siegreich aus der ostpreussischen Provinz hinauszuerwerfen.

Bei seiner Anwesenheit inmitten der begeisterten Truppen hatten Seine Majestät die Gnade, dem durchziehenden Füsilierregiment Nr. 33 die Anerkennung für die bewiesene Tapferkeit Höchstselbst auszusprechen, mich aber zu beauftragen, diese Anerkennung auch den übrigen auf dem hiesigen Kriegsschauplatz kämpfenden Truppen des I. Armeekorps und der diesem bisher angegliederten 11. Landwehrdivision bekanntzugeben.

Berechtigter Stolz über den hohen Gradbeweis erfüllt uns. Er verpflichtet uns aber auch, fernerhin unser Bestes daran zu setzen, um das Vertrauen seiner Majestät zu rechtfertigen und den Gegner so seinen Fuss auf deutsches Land zu setzen. Drum vorwärts und drauf!

Der Befehl ist allen Truppen bekanntzugeben.  
Kommandierender General Karl Gosch.

### Die Schlacht im Westen.

Basel, 23. Februar. (K.-B.) Die »Baseler Nachrichten« schreiben u. a.: Bei dem französischen Vortoss an der Westfront ist auffällig, dass an so vielen Stellen gekämpft wird, aber nirgends eine wesentliche Ueberlegenheit zutage tritt, welche allein zum Siege führen kann. Da nicht anzunehmen ist, dass die französische Heeresleitung gegen die Grundlehren der Kriegskunst handelt, liegt die Vermutung nahe, dass es ihr an Mitteln fehlt, um an einer Stelle so viele Kräfte zu vereinigen, dass die feindliche Linie durchbrochen werden könnte. Es wurden jüngst viele Nachrichten über englische und französische Truppenansammlungen herumgedotet, die aber alle sehr wenig Glauben verdienen. Noch weniger Glauben ist der Vorbereitung für die Unternehmung für andere, demnächst eintreffende Truppen beizumessen. Ein General, der so etwas bekannt werden liesse, wäre mehr als naiv. In einem solchen Falle müssen die zum Vortoss bestimmten Truppen plötzlich eintreffen und sofort angreifen, damit der Gegner keine Zeit zu Gegenmassregeln hat. So wurde es selbst in Ostpreussen in musterhafter Weise gemacht.

### Die deutsche Unterseebootblockade.

Amsterdam, 22. Februar. (K.-B.) »Handelsblad« berichtet: Samstag weigerten sich etwa zehn Matrosen und Heizer des Dampfers »Amstalstram«, der nach Leith abfahren sollte, an Bord des Schiffes zu gehen, wenn sie nicht angesichts von Minen und Unterseebooten drohenden Gefahren die doppelte Löhnung erhielten.

Die holländische Dampfschiffahrtsgesellschaft, der das Schiff gehört, erklärte sich bereit, die Minenprämie auf fünf Gulden wöchentlich zu erhöhen und gewisse andere Forderungen zu erfüllen, lehnte es aber ab, doppelte Löhnung zu zahlen.

Auf einigen Dampfern derselben Gesellschaft werden gleiche Forderungen gestellt. Die Bemannung zweier Loggerschiffe weigerte sich, aus Furcht vor Minen und Kriegsschiffen, in See zu gehen.

### Der Schiffsverkehr der Neutralen.

Christiania, 22. Februar. Wie aus Bergen mitgeteilt wird, stehen etwa 50 dortige Dampfer mit fast 100.000 Tons in Fahrt nach England und Frankreich, die also gezwungen sind, die Kriegsgewässer zu passieren. Bisher liessen die Reeder die Fahrt noch nicht einstellen. Ebenso sind in Haugesund 50 Dampfer mit dem Transport von Frühjahrsheringen nach England beschäftigt, da die Saison gerade begonnen hat. Auch dort unterlässt man vorläufig jede Unterbrechung und wartet die Entwicklung der Dinge ab.

Haag, 22. Februar. Der verunglückte norwegische Dampfer »Belridge« ist ein Frachtdampfer von 7000 Tonnen Raumeinheit, der für die Firma Ruys & Co. Petroleum aus Texas bringt. Das Schiff wurde im Kanal auf der Höhe von Deal am Vortheil beschädigt, das voll Wasser lief, so dass es vorn überneigte. Die dicht geschlossenen Behälter haben keinen Schaden gelitten. Die Bemannung, fünfunddreissig Köpfe, verhielt sich vollkommen ruhig. Laut späteren Meldungen ist das Schiff soweit wieder flott, dass es in England ein Dock aufsuchen kann, um später seine Reise nach Amsterdam fortzusetzen. In dortigen Schiffsreisen ist man der Ansicht, dass es kein norwegisches, sondern ein englisches Schiff sei, da es nur sehr wenig norwegische Petroleumdampfer gebe, so dass man als sicher annehmen könne, dass die »Belridge« der englischen Handelsflotte gehöre. Es sei weiter dahingestellt, ob der Unfall einem Torpedo oder einer Mine zuzuschreiben ist.

### Die deutschen Sozialdemokraten und der Frieden.

Berlin, 23. Februar. (K.-B.) In einer in Stuttgart abgehaltenen Arbeitervollversammlung sprach der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wolfgang Heine über die politische Zukunft Deutschlands. Er betonte, dass jeder vorzeitig unternommene Schritt zur Herbeiführung des Friedens dem Frieden mehr schaden als nützen könnte. Wenn wir, führte Redner aus, den Frieden wollen, so wie wir ihn brauchen, so müssen wir jetzt vor allem auf

ne deutschen Waffen, auf das kämpfende deutsche Volk vertrauen, aber auch auf den Friedenswunsch und den Friedenswillen des deutschen Kaisers.

Der Druck auf Bulgarien.

Sofia, 23. Februar. (K.-B.) Wie an kompetenter Stelle verlautet, unternahmen die hiesigen Gesandten der Dreiverbandmächte einen neuerlichen Schritt bei der bulgarischen Regierung, um den sofortigen Anschluss Bulgariens an den Dreiverband durchzusetzen und letzteres zum Eingreifen in den Krieg zu veranlassen. Dabei soll mit einem Einfall der Russen gedroht worden sein. Die bulgarische Regierung erklärte neuerlich, sie sei fest entschlossen, die Neutralität beizubehalten.

Die Haltung Rumäniens in französischem Licht.

Genf, 22. Februar. Der in Petersburg eingetroffene russische Gesandte in Rumänien stellte dem dortigen Vertreter des „Temps“ die Neutralität Rumäniens Russland gegenüber als wohlwollend dar. Er drückte sich bezüglich einer Intervention recht vorsichtig aus. Rumänien möchte keinen isolierten Kriegsschauplatz schaffen und wünsche mit dem Balkanblock zu intervenieren oder mit Italien oder besser, wenn die russischen Operationen in der Bukovina genügend vorgeschritten seien. (! D. Red.) Trotz der mächtigen Armee, die es mobilisiert habe, glaube es nicht genügend gesichert zu sein, um mit Bulgarien im Rücken zu intervenieren. Mit Bulgarien sei noch keine Verständigung erzielt worden.

Von der Union.

Washington, 23. Februar. (K.-B. — Reutermeldung.) Der Senat nahm den Antrag zum Flottengesetz, 75 Unterseeboote zu bauen, an. Im Repräsentantenhause klagte Gardner bitter über den mangelhaften Zustand der Küstenbefestigungen.

Die Türkei.

Konstantinopel, 22. Februar. (K.-B.) In einer heute stattgefundenen Konferenz der Partei für Einheit und Fortschritt wurde der Beschluss gefasst, dass die Kammer bis zum 2. März Sitzungen abhalten soll, worauf sie wahrscheinlich bis zum 13. Oktober verlagt werden wird.

Affäre Desclaux.

Paris, 22. Februar. (K.-B.) Die Voruntersuchung in der Affäre Desclaux ist abgeschlossen. Gegen den Generalzahlmeister Desclaux und die beiden Verwaltungsbeamten wird die Anklage wegen Diebstahl bei Militärlieferungen und gegen Frau Beschow die Anklage wegen Hehlerei erhoben.

Vom Tage.

Generalversammlung des Marinekasinovereines. Heute um 5 Uhr p. m. findet im großen Saale des Marinekasinos die 45. ordentliche Generalversammlung des Marinekasinovereines statt.

Beflagung der Stadt. Aus Anlaß der großen im Norden errungenen Siege der verbündeten Heere trug die Stadt gestern reichen Flaggenschmuck.

Spenden. Die Organe der k. k. Sicherheitswache in Pola, Dignano und Valle haben bisher für wohltätige Zwecke R 1763.90 gespendet, die direkt an nachstehende Stellen abgesendet wurden u. zw.: 1. Für das Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums in den Monaten Oktober, November und Dezember 1914 je R 152 in den Monaten Jänner und Februar 1915 je R 163, welcher Betrag auf Kriegsdauer auch weiter monatlich erlegt wird, zusammen R 812; 2. Für die Weihnachtsgaben der Soldaten im Felde: Kompetenz der im Privatinteresse geleisteten Dienste R 316, Organe des S. W. Postens Nr. I R 15.20, Organe des S. W. Postens Nr. R 132.43; R 11; 3. Für das Polaer Kriegshilfskomitee: R 125; 5. Für 4. Für die Familien der Einberufenen: R 152 in das Rote Kreuz: Organe des S. W. Postens Nr. II R 27, Organe des S. W. Postens Nr. VII R 29, Organe des S. W. Postens Nr. IX R 21.60; 6. Für den Witwen und Waisenfonds: Kompetenz der im Privatinteresse geleisteten Dienste R 229, Organe des S. W. Postens Nr. I R 30.50. Summe R 1763.90.

Stand der Infektionskrankheiten in Pola. Die Sanitätsabteilung der Bezirkshauptmannschaft teilt mit, daß am 20. d. von ansteckenden Krankheiten in Pola nur ein Fall von Diphtherie und zwei Fälle von Bauchtyphus festgestellt wurde.

Reinovorstellung im Marinekasino. Morgen findet um 6 Uhr p. m. im Marinekasino eine mit nachstehendem Programme statt: 1. Winterfreuden; 2. Erstarrte Liebe; 3. Eine arbeitsreiche Reise.

Schadenersatz. Die Dampfanstalt der Kriegsmarine ersucht alle Personen, denen der Brandschadenersatz für die beim Brand der Anstalt (am 14. Juli 1914) zugrunde gegangene Wäsche bis zum 15. d. M. im Wege des Postsparkassenamtes in Wien noch nicht zugestellt wurde, ihre genaue Adresse baldigst bekannt zu geben. Die Vergütung erfolgt im Wege des Postsparkassenamtes in Wien.

Diebstähle. Dem Maurermeister Valentin Lemuzza wurden aus dem offenen Hofe des Hauses Nr. 11 der Via Campo Marzio eine vier Meter lange Wasserwaage im Werte von 8 Kronen und aus einem Sacke 30 Kilogramm Portlandzement im Werte von 3 Kronen gestohlen. — Als der Schüler Anton Stich im Verkaufslokale der Arbeitergenossenschaft (Via Giose Carducci 25) eine Zwanzigkronennote auf den Ladentisch legte, wurde sie von einer unbekanntem Hand entwendet; der Verdacht fiel später auf einen Kunden, der das Geschäftslokal rasch verlassen hatte.

Straßenunfall. Vom Bierwagen des bei Herrn Luigi Dejak angestellten Wagenführers Josef Perper fielen, als er durch das Viale Barjan gegen die Via Giose Carducci fuhr alle Bierfässer herunter, sodaß verschiedene Fußgänger in Gefahr gerieten.

Verluste. Frau Maria Garbar verlor auf dem Wege vor der Via Marianna zur Androna della Vita ein Anhängsel mit der Photographie eines Kindes im Werte von 10 Kronen. — Wahrscheinlich in der Via Petrarca wurde ein Pelztragen im Werte von 40 bis 50 Kronen verloren.

Fund. In der Via Sergia wurde eine Geldbörse mit 3 Kronen 84 Hellern gefunden.

Klassenlotterie. Die Banca Commerciale Italiana Agenzia di Pola teilt uns mit, daß die Erneuerungslöse zur 4. Klasse der 3. Klassenlotterie von heute den 24. d. an bis 1. März erneuert werden. Nach diesem Termin werden die unbehobenen Lose den neuen Nachstagen verkauft. — Bei der Banca Provinciale Istriana sind die Lose für die vierte Ziehung der dritten Klassenlotterie eingelangt und können von den Spielern bis spätestens 1. März l. J. ausgelöst werden.

Kriegsspenden der Schlaraffen. Der Verband „Mischlaraffia“, dessen Vorort die „Schlaraffia Praga“ ist, hat dem Kriegsministerium als Weihnachtsspende der in Oesterreich-Ungarn befindlichen Zweigvereine des Verbandes einen Betrag von R 12.000 übermittelt. Demselben Zwecke führte der Verband namens der in Deutschland befindlichen Zweigvereine einen hohen Betrag zu Händen des preuß. Kriegsministeriums zu. Die in Amerika befindlichen Zweigvereine des Verbandes „Mischlaraffia“ leiteten spontan Sammlungen für die Hintergeliebten der im Felde gefallenen Schlaraffen ein und überwiesen als erste Teilzahlung dem Verbannde einen Betrag von R 5.000.

Fremde Konsuln in Triest und Zara. Laut Mitteilung der k. k. Seebehörde in Triest geruhten Seine k. u. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Dezember 1914, den Bestallungsdiploamen des zum königlich italienischen Konsul in Zara ernannten Cav. Angelo Toscani, sowie jenem des zum Konsul der Republik Chile in Triest ernannten Adolfo Calderon Cousino das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu erteilen.

Französische Seehospitalschiffe. Das französische Seehospitalschiff „Ceylon“ wurde außer Dienst gestellt. Als französische Seehospitalschiffe fungieren derzeit nur die Schiffe „Canada“, „Duguay Trouin“, „Lad“, „Bretagne“ und „Amiral Duperré“.

Einrückung erkrankter oder verwundeter Einjährig-Freiwilligen. Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums haben ehemalige Einjährig-Freiwillige, die bereits im Felde waren und nach Beendigung des ihnen bewilligten Krankenurlaubs zum Ersatzkörper eingedrückt sind, mit einem der nächsten Ersatztransporte wieder ins Feld abzugehen. Das Gleiche gilt auch für die Einjährig-Freiwilligen, die den Präsenzdienst im 1914 angetreten haben, wenn sie von der Armee im Felde verwundet oder krank zurückgekehrt sind, falls sie nicht in eine Ausbildungsabteilung einrücken werden. Es wird darauf hingewiesen, daß solche ehemaligen Einjährig-Freiwilligen und Einjährig-Freiwilligen des Präsenzdienstes 1914 trotzdem auch im Felde die Gelegenheit geboten ist, die Reserveoffizierschance zu erlangen, da ja das Kriegsministerium schon früher verfügt hatte, daß sie (auch die einmaligen Einjährig-Freiwilligen) zu Reservekadetten, in der Folge also auch zu Reserveoffizieren ernannt werden können auch ohne den theoretischen Nachweis der Befähigung zum Reserveoffizier erbracht zu haben, wenn sie sich vor dem Feinde durch Tapferkeit und Umsicht auszeichnen und unter schwierigen Verhältnissen die Eignung zum Zugskommandanten erweisen, die außerordentliche Eignung zum Reserveoffizier natürlich vorausgesetzt.

Verlustlisten. Vom Kriegsministerium und dem Gemeinsamen Zentralnachweisbureau wurden uns die Verlustlisten Nr. 114 bis 123, die die Zeit von 26. Jänner bis zum 10. d. umfassen, dann die alphabetischen Verlustlisten von Nr. 66 bis 86 (vom 27. Jänner bis 9. d.) und die Nummern 243 bis 280 (vom 26. Jänner bis zum 10. d. reichen, zugesandt. Von diesen enthalten die Verlustlisten Nr. 117 und 122 Angaben über Verluste des 87. Infanterie-Regiments, die Listen Nr. 116, 121 und 122, Angaben über Verluste des 97. Infanterie-Regiments und die Liste Nr. 117, Angaben über Verluste des 5. Landwehr-Infanterie-Regiments. Die Originallisten können jederzeit in unserer Redaktion eingesehen werden.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 54. Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant v. Arway. Garnisonsinspektion: Hauptmann Binkovic vom Festungs-Feldbahnkommando. Ärztliche Inspektion: Landsturmarzt Dr. Hampl.

Auszeichnung. Der Kaiser verlieh das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Linienschiffsleutnant in Marinehelferstellung Karl Schuberl und befahl daß die belobende Anerkennung aus demselben Anlaße dem Fregattenleutnant Michael Jangel bekennt gegeben werde.

Fastenordnung für das Jahr 1915-1916. Der Apostolische Feldvikar, Bischof Emmerich Bilek, hat kraft der von Heiligen Stuhle erhaltenen Vollmacht hinsichtlich des Fastengebotes folgende Nachsicht erteilt: Die Katholiken des k. u. k. Heeres und der k. u. k. Kriegsmarine haben sich am Karfreitag und am Vortage des Weihnachtsfestes (die Griechisch-katholischen nach ihrem Kalender) aller Fleischgenuß zu enthalten. Dagegen ist ihnen der Fleischgenuß erlaubt an den übrigen strengen Fast- und Abbruchtagen wie auch an allen einfachen Fast- und Abbruchtagen des Jahres. Ebenso ist es ihnen gestattet, an den strengen Fast- und Abbruchtagen bei ein und derselben Mahlzeit Fleisch- und Fischspeisen zu genießen. Allen aktiven Personen des k. u. k. Heeres und der k. u. k. Kriegsmarine ist es auch aus Rücksicht auf die ihnen obliegenden schweren Dienste erlaubt, sich an allen, auch den strengen Fast- und Abbruchtagen öfter als einmal im Tage zu sättigen. Die Familienangehörigen der Militärpersonen erfreuen sich an den Fasttagen der gleichen Nachsicht vom Fleischverbot wie ihr Familienhaupt, sind aber vom vollendeten 21. bis zum begonnenen 60 Lebensjahre an den Abbruchtagen zur nur einmaligen Sättigung im Tage, verpflichtet. Kraft besonderer vom Heiligen Vater erbetenen Vollmacht wird allen Heeres- und Marineangehörigen, allen mobilisierten Truppen der Landwehren, des Landsturmes, sowie allen Zivilpersonen im Gefolge der Armee im Felde, sofern der Krieg bis dahin andauern sollte, der Genuß von Fleischspeisen auch am Karfreitage mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse gestattet. Von dieser Begünstigung sind jedoch die Jüglinge und der Lehrkörper der Militär-, Erziehungs- und Bildungsanstalten ausgeschlossen. Wien, am 4. Februar 1915.

Was plant England?

Von einem Leser erhält die Vossische Zeitung folgende Zuschrift: »Während eines Aufenthaltes in Holland hörte ich ein Gespräch zweier holländischer Schiffer, die sich darüber unterhielten, dass, wie ihnen englische Seeleute erzählt hätten, man in England schon dafür sorgen würde, dass der deutsche Unterseebootskrieg bald zu einem deutsch-amerikanischen Zwischenfall führen werde. Die englische Admiralität werde das erste beste amerikanische Schiff durch ein englisches Unterseeboot angreifen und zum Sinken bringen lassen, dann sollten die Deutschen erst einmal nachweisen, dass das kein deutsches Unterseeboot gewesen sei. Denselben Gedanken finde ich jetzt auch in der deutschen Presse ausgesprochen und glaube daher, dass meine vorstehende Mitteilung für Ihre Leser von besonderem Interesse sein wird.« — Die letztere Bemerkung schreibt die Vossische Zeitung — bezieht sich offensichtlich auf eine Mitteilung, die wir aus Hamburg veröffentlicht haben: In den Kreisen der deutschen Seeschiffahrt wird bemerkt: Bei der bisher seitens Englands geübten Praxis und bei seinem Interesse, Konflikte zwischen Deutschland und neutralen Staaten herbeizuführen, ist es nicht ausgeschlossen, dass zur Erreichung dieses Zweckes ein oder mehrere neutrale Dampfer durch englische Unterseeboote absichtlich versenkt werden.

### Englands Verluste zur See.

Im »Daily Telegraph« kritisiert der bekannte Publizist Gibson Bowles einige Ziffern, die Winston Churchill in seiner letzten Rede im Unterhause gegeben hat. Churchill sagte, dass England im letzten Seekriege 63 Schiffe verloren habe, wobei die Minen legenden Fischerboote nicht mitgerechnet seien. Bowles kommt auf die Zahl 155. Bei einer Untersuchung mit Hilfe der Lloydliste bis zum 25. Jänner und mit Zuhilfenahme der Zeitungen findet Gibson Bowles, dass 72 Kauffahrteischiffe und Fischerfahrzeuge durch die Deutschen vernichtet worden sind. Drei hievon waren Minenleger, so dass 69 bleiben. Hiezu kommen noch 5 Schiffe, die durch die feindlichen Kriegsschiffe erbeutet worden sind. In feindlichen Häfen angehalten wurden 81, was zusammen 155 ausmacht. Von England wurden 404 feindliche Schiffe erbeutet. In den ersten elf Monaten des Seekrieges, der im Jahre 1793 begann (Winston Churchill hatte in seiner Rede Vergleich mit früheren Seekriegen angestellt), nahm der Feind nach Lloyds Liste 272 englische Schiffe, die er in Grund bohrte. Churchill sagte ferner, dass in den beiden Seekriegen 1793 bis 1814 10.871 englische Kauffahrteischiffe genommen wurden. Nach Lloyds Liste waren es aber nur 7353. Bowles schliesst mit beissender Ironie: »Der Minister scheint Englands Verluste in dem jetzigen Kriege verkleinern zu wollen und die in den napoleonischen zu vergrössern, wodurch man zu dem verkehrten Eindruck kommen kann, dass Herr William Pitt noch tiefer unter Herrn Winston Churchill steht, als dies der Fall ist.«

### Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 23. Februar 1915.

#### Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie bewölkt, regnerisch und Schneefälle, schwache veränderliche Winde und kalmen; In der Adria bewölkt, Regen, zum Teil SE-W-liche Winde. Die See ist im N leicht, im S ziemlich bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Erleb und regnerisch bei schwachen veränderlichen Winden, später wahrscheinlich Einsetzen ostnordöstlicher Winde, allmähliche Besserung und kühler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 737.5  
2 " nachm. 739.8  
Temperatur um 7 " morgens 6.0  
2 " nachm. 6.7

Regenüberschuss für Pola: 199.7 mm.  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.7°.  
Ausgegeben um 3 Uhr nachmittags.

### Ausweis der Spenden.

Zu Handen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis: 10663 K 67 h. Neu eingelaufen: Marinekonsumverein für gespendete Kupons 14 K 20 h; F. Benyr aus Hamburg 50 K; halber Ertrag des Rollschuhlaufplatzes „Exzelsior“ 23 K 30 h; halber Ertrag des Kino „Leopold“ 31 K 50 h; Ertrag einer Lizitation im „Roten Kreuz“ 6 K 20 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 117 K 17 h. — Summe 10906 K 4 h.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—249 des „Roten Kreuzes“ vom 8. II. bis 23. II. 1915:

Marinemunitionsetablisement 39 13 h; Artillerieoffiziersmesse „Monte Madonna“ 36 K 80 h; Artillerieoffiziersmesse Promontore 15 K 72 h; Hafenadmiralatskanzleidirektion 59 h; Maschinenschulenzentrale 33 h; Gasthaus Ivić 2 K 26 h; Frühstückstube Perotti 1 K 4 h; Friseurgeschäfte: Illich-Fano 29 h, Delinato 8 h, Žunić 65 h, Drioli 23 h, Allaich 36 h; Papierhandlung Jurich 66 h; Warenhaus Ahne 1 K 35 h; Fleischbank Micalich 60 h; Dampfer „XIV“ 4 K 22 h; S. M. S. „Delta“ 9 K 14 h; Bezirkshauptmannschaft Pola 4 K 3 h; Gasbhaus „Zum Lajos“ 1 K 14 h; Juwelier Hollesch 52 h; Matrosenkorpsrechnungskanzlei 2 K 80; Papierhandlung Laginja 5 K 21 h; Galanteriewarenhandlung Thement & Heim 1 K 62 h; Gasbhaus „Alla Vedova“ 65 h; Selchwarenhandlung Stefanini 55 h; S. M. S. „Radetzky“ 17 K 94 h; Galanteriewarenhandlung Baldini 95 h; Marinelandsturmkuferne 8 h; Marinebad 67 K 56 h; Arbeitsraum des „Roten Kreuzes“ 4 K 10 h; Galanteriewarenhandlung Bernard 94 h; Marinebarakenrechnungskanzlei 12 K 88 h. Zusammen 234 K 34 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 4885 K 67 h. Neu eingelaufen: Halber Ertrag des Rollschuhlaufplatzes „Exzelsior“ 23 K 30 h; halber Ertrag des Kino „Leopold“ 31 K 50 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 117 K 17 h. — Summe 5057 K 64 h.

### Kino „Ideal“

Der großartige Erfolg, den die Vorführung des Films

### Spartakus der trakische Gladiator

erzielte, zeugt von der Schönheit dieser kinematographischen Hauptarbeit. Deshalb soll niemand die Gelegenheit versäumen, sich diesen Film noch in diesen zwei Tagen anzuschauen.

Die Vorstellungen beginnen pünktlich um 3, 6 und 7 Uhr nachmittags.

### Regenmäntel Regenhäute

Schwarze Marine-Gummi-Mäntel  
Hechtgraue Gummi-Mäntel  
Hechtgraue Offiziers-Kamelhaar-Pelerinen  
Hechtgraue Offiziers-Tuch-Pelerinen  
In jeder Grösse lagernd

**Ianazio Steiner**

Görz POLA Triest

### Oesterreichisch-ungarisches Rotbuch.

Diplomatische Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges 1914. Herausgegeben auf Grundlage der offiziellen Ausgabe.

Volksausgabe K 1.—

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

### Meiner Anzeiger.

(Für gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

### Zu vermieten:

Hoch elegantes, möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Fausta 6, 1. Stock. 509

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Randler 54, 1. Stock. 508

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Adresse in der Administration. 507

Möbliertes Zimmer ab 1. März zu vermieten, gegenüber der Landwehrkaserne. Via Verubella 12, 1. Stock. 506

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Diana Nr. 36, 1. Stock. 502

Neu möbliertes heizbares Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Dante 13, 2. Stock, bei Frau Malner. 500

### Offene Stellen:

Erfahrener Friseurgehilfe mit 120 K Lohn monatlich wird gesucht. N. Giurina, Via Sergia. 496

### Zu verkaufen:

Dampfmotor mit Petroleumheizung 1 1/2 HP billig zu verkaufen. Piazza Allighieri 10. 42

### Verchiedenes:

Kavallerieoffizierssäbel auch gebrauchte zu kaufen gesucht. Angebote an die Administration erbeten. 510

Okkasion! Pendeluhr zu allen Möbeln passend, solange der Vorrat reicht, zu alten Preisen zu haben bei Hollesch, Foro 13. 475

Beste Korbwaren- und Sesselflechterei empfiehlt sich den p. t. Herrschaften sowie der löblichen Garnison zur Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, wie: Kettsekker, Blumentische, Nähständer, Papier- und Wäschekörbe zc. Bestellungen und Reparaturen werden rasch, solid und preiswürdig ausgeführt. Dasselbst geprüfter Klavierstimmer. Um glänzigen Zuspruch bittet ergebenst Albert Schulmeister, Admiralstraße 21. gr.

### Mein Journal-Lesezirkel

bringt in seinen illustrierten Zeitschriften, welche reichlich für Zerstreuung sorgen, noch außerdem wöchentlich stets interessante Bilder von den Kriegsschauplätzen. Mann bittet Prospekte zu verlangen.

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

### Politeama Ciscutti

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag

### Kinovorstellungen

mit nachstehendem Programm: 7

### Eine Depesche aus Mexiko.

Spannendes Drama in 3 Akten.

### Elko-Kriegswoche.

### „Der Fremde“

Drama in 3 Akten.

### Die perfekte Köchin.

Lustspiel in 2 Akten.

Normale Preise.

Deutscher Text! Nur für Erwachsene!

Die Vorstellungen beginnen: Um 4 Uhr 30 Min. und 6 Uhr 30 Min. nachmittags.

Der neueste Roman von  
**LUDWIG GANGHOFER**



**DIE TRUTZE  
VON TRUTZBERG**  
eröffnet den neuen Jahrgang der  
„GARTENLAUBE“

oooooooooooooooooooooooooooo

### Nur während der Kriegsdauer

kaufe ich zu noch nie dagewesenen Preisen altes Gold, Silber, echte und unechte Goldborten.

**K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21**

Juweller und gerichtl. beeideter Schätzmeler. 10

oooooooooooooooooooooooooooo